

# Gott war schon vor den Missionaren da

Südafrikanischer Theologe Khumalo-Seegelken aus Huntlosen übersetzt Bibel neu in isiZulu – Team kommt  
Evangelische Zeitung (EZ) Nr. 11, 16. März 2003, S. 12

Huntlosen. Es dauert länger, als er dachte. Der südafrikanische Theologe Ben Khumalo-Seegelken aus Huntlosen übersetzt die Bibel neu in seine Muttersprache isiZulu. „Ich dachte, ich wäre nach fünf Jahren fertig“, sagt Khumalo-Seegelken über das Projekt. Nun ist er schon acht Jahre dabei und hat die ersten fünf Bücher Mose fertig. Am Donnerstag, 20. März, ist der Theologe im Pfarrheim der katholischen Gemeinde St. Joseph in Oldenburg zu erleben.

IsiZulu ist die am häufigsten gesprochene Sprache in Südafrika. Rund 15 der 45 Millionen Südafrikaner sprechen sie. Elf afrikanische Sprachen gibt es insgesamt in dem Land. Seit dem Ende der Apartheid gelten alle elf als Amtssprachen. Früher mussten die Südafrikaner offiziell die Sprachen der weißen Minderheiten

sprechen. Eine alte Bibelübersetzung in isiZulu gibt es schon. Die Missionare übertrugen das Neue und Alte Testament schon vor 160 Jahren in die afrikanische Sprache. „Aber das waren Menschen, die in isiZulu nicht zu Hause waren“, sagt Khumalo-Seegelken. Außerdem haben sie nicht direkt aus dem griechischen und hebräischen Original übersetzt. „Dadurch sind richtige Fehler entstanden“.

Die neue Übersetzung soll für Menschen verständlich sein, die die Bibel nur hören. „Ein Prozent der Zulu hat noch nie eine Schule von innen gesehen“, erläutert Khumalo-Seegelken.

Außerdem müssen bestimmte Redewendungen und Sprichwörter verändert werden, damit die Südafrikaner sie verstehen. Stellen wie „Ausschlag weiß wie Schnee“ sind problematisch, sagt der Theologe. Denn die Afrikaner kennen keinen Schnee. Auch Zedern und Zypressen

wachsen nicht in Südafrika. Dafür gibt es dort Eukalyptus- und Feigenbäume. Khumalo-Seegelken übersetzt die Bibel nicht allein. Er arbeitet mit einem Team von neun Frauen und Männern. Außerdem nimmt er Anregungen von Gemeinden auf. Wichtig ist ihm, dass nicht nur Theologen mitarbeiten. „Die würden bestimmte Fragen gar nicht mehr stellen“.

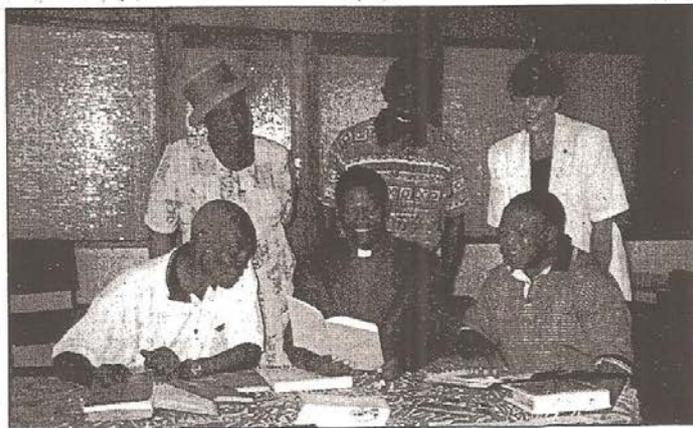
Heftige Diskussionen gab es bei der Frage um den Gottesbegriff. „Wir hatten schon einen Gott, bevor die Missionare kamen“, sagt Khumalo-Seegelken. Übersetzungen von Gott wie „der Allererste“ oder „der Allergrößte“ erinnern daran. Gott als „der Gnädige“ oder „der Allmächtige“ sei den Zulu fremd und wirke übergestülpt. „Aber es gibt Menschen, die sagen 'der Allererste' ist der Gott, von dem die Missionare uns wegbringen wollten“, erklärt Khumalo-Seegelken.

Solche Diskussionen sind dem südafrikanischen Theologen sehr wichtig. „Der politische Kampf gegen die Apartheid wurde von Menschen geführt, die sich auf den Gott der Bibel berufen“. Deshalb sei es wichtig, dass sich alle mit der Neuübersetzung identifizieren können.

Im Sommer kommt das afrikanische Bibel-Team erstmals nach Deutschland. „Gerade im Jahr der Bibel gibt es hier interessante Veranstaltungen“, sagt der Theologe.

Mit der Neu-Übersetzung betreibt der Theologe gleichzeitig eine Rechtschreibreform. Als die Missionare kamen, wurde isiZulu nur gesprochen. Die Missionare schufen mit ihrer Bibel gleichzeitig eine Übertragung in die lateinische Schrift. „Ich vereinfache die Schrift und streiche überflüssige Buchstaben“, sagt Khumalo-Seegelken. Das habe er mit dem südafrikanischen Philologenverband, Schriftstellern, der Regie-

rung und Schulen gesehen. Kämpfe wie bei der Rechtschreibreform bei Khumalo-Seegelken, die Staatsbürgerschaft nach seinem Wirtschaftswissenschaftler in Südafrika über ein Lutherisches Werk in Deutschland bekommen. Weidmann, der in Deutschland gewordene Sozialpädagoge



Das Bibelübersetzungs-Team während seiner Jahrestagung in Umphumulo in der Provinz KwaZulu-Natal in Südafrika. Von hinten links: Sindi Mabaso, Ben Khumalo-Seegelken, Stella Cockburn. Von vorne links: Pastor Christian Mzobe, Bischof L. Sibiya und Mbongeni Mbatha. Privatfoto



Bibelübersetzungsteam mit dem  
Leitenden Bischof der Eyr.  
Luth. Kirche im Südlichen  
Afrika (ELKSA) während der  
Jahrestagung<sup>2001</sup> in Umhumbulo,  
KwaZulu-Natal/Südafrika  
stehend: Frau Sindi Mabaso, Dr. Ben  
Khumalo-Sengelken und Frau Stella  
Cockburn (v.l.n.r.)  
sitzend: Pastor Christian Mzobe,  
Bischof L. Sibiya und  
Herr Mbongeni Mbatha

>> [Redebeiträge und Kurzreferate](#)